

„Ähnlich und doch anders“

Autor: Dr. Witold Daniłowicz

Auf den ersten Blick jagen die Polen so wie wir. Ein zweiter Blick offenbart, dass manches doch ganz anders ist.

Jedes Jahr kommen viele deutsche Jäger nach Polen. Sie genießen gepflegte Reviere und gute Wildbestände. Die meisten von ihnen wissen allerdings nicht, wie dort das Weidwerk organisiert ist. Das liegt einerseits am Sprachproblem, andererseits gehen viele davon aus, dass die Organisation der Jagd in Polen ähnlich wie in Deutschland sei. Doch das Gegenteil ist der Fall.

RÜCKBLICK

Vor dem Zweiten Weltkrieg war die Jagd in Polen ähnlich organisiert wie in Deutschland. Das Jagdrecht war ans Grundeigen-

tum gebunden. Wem mindestens 100 Hektar gehörten, der besaß eine Eigenjagd. Die übrigen Flächen einer Gemeinde wurden zu gemeinschaftlichen Revieren zusammengefasst und verpachtet.

Das änderte sich nach 1945 grundlegend: Das Jagdrecht wurde vom

Grundeigentum getrennt sowie dem Staat übertragen. Der verpachtete die Reviere nun an Jagdgesellschaften. Der Grundeigentümer hatte kein Mitspracherecht und erzielte keinerlei Erlöse.

Man schuf große Jagdreviere: Die Mindestgröße beträgt 3.000 Hektar, wobei viele Areale erheblich größer sind. Sie





werden vom Staat – ohne Versteigerung – an vom Polnischen Jagdverband angegebene Jagdgesellschaften verpachtet. Und das zu einem sehr niedrigen, gesetzlich festgelegten Preis.

Polen ist vielleicht das einzige postkommunistische Land, welches das Jagdwesen nach 1989 nicht reformiert hat.

Manche halten dieses für vorbildlich. Das vor allem deswegen, weil es das Bewirtschaften von Wild in großen Jagdrevieren ermöglicht.

DER JAGDVERBAND

Nach dem Krieg verpflichteten die Kommunisten – der Kontrolle wegen – sämt-

liche Weidleute zur Mitgliedschaft im Polnischen Jagdverband, als einziger zulässiger Jagdorganisation. Der Verband wurde von systemkonformen Personen geleitet. Die staatlichen Verwaltungsorgane, die sich mit der Jagd befassen, wurden abgeschafft. Ihre Rolle wurde vom Jagdverband übernommen. Infolgedessen führt der Verband die Jägerprü-



Foto: Verfrasser



Foto: Verfrasser

Hasenjagd bei Schnee – nicht nur in Polen eine große Freude für den Niederwildjäger



Foto: Helko Hornung

Wie vielerorts in Europa ist gemeinsames Jagen auf Schalenwild im Herbst an der Tagesordnung

fungen durch. Und der Mitgliedsausweis des Jagdverbandes ersetzt den Jagdschein. Bis heute obliegt dem Verband die Verwaltung sämtlicher Jagdangelegenheiten. Zugleich ist er eine Organisation, welche die privaten Interessen der Weidleute vertreten soll.

Nach der Wende machte sich der Verband vom Staat unabhängig. Letzterer stellte nicht sicher, dass er die Kontrolle behielt. Infolgedessen wurde die Jagd bis vor Kurzem vollständig vom Polnischen Jagdverband verwaltet, der selbst keiner Kontrolle unterlag. Ein riesengroßes Plus für die Jägerschaft? Ja, wenn es sich um eine wirklich demokratische Organisation handeln würde.

Vor einigen Jahren grassierte in Polen die Afrikanische Schweinepest. Die zuständigen Behörden beschlossen, die Jäger zum radikalen Reduzieren der Sauen zu zwingen. In diesem Moment wurde dem für die Jagd zuständigen Minister klar, dass er rechtlich keine Möglichkeit dazu hatte. Deswegen – und durch eine Änderung des Jagdgesetzes – erhielt der Minister kürzlich das Recht, die Leitung des Polnischen Jagdverbandes zu ernennen.

So ist es zu einer kuriosen Situation gekommen: Der Polnische Jagdverband soll Anordnungen des Minister befolgen, aber gleichzeitig Interessen der Jäger verteidigen. Dies ist praktisch unmöglich. Deshalb betrachten die Jäger diese Gesetzesänderung als Angriff auf ihre Selbstverwaltung.

DIE JAGDGESELLSCHAFTEN

Wie geschrieben, bis vor Kurzem war die Mitgliedschaft im Polnischen Jagdverband verpflichtend. Zudem war es obligatorisch, Mitglied einer Jagdgesellschaft zu sein. Erst seit Kurzem ist es möglich, auch ohne Mitgliedschaft zu jagen. Fast 25 Prozent der polnischen Jäger haben diese Option gewählt. Sie dürfen jedoch kein Revier pachten und können somit nur als Gäste oder gegen Gebühr jagen.

Die Mindestzahl an Mitgliedern einer Jagdgesellschaft beträgt zehn. Meist sind es mehr, zuweilen über hundert. Diese bejagen

Die Unterkünfte für Jagdgäste in Polen sind meist sehr repräsentativ. So wie diese



Die Pirsch auf den Wisent ist dem deutschen Jäger in Polen möglich, nicht aber in seiner Heimat



Der Verfasser (dritter von rechts) sowie Mitglieder aus dessen Jagdgesellschaft nach einem erfolgreichen Anstich auf Rehböcke. Weidmannsheil bzw. Darz Bór!

Tausende Hektar. Häufig kennen die Mitglieder von Jagdgesellschaften einander nicht gut, was zu Problemen führt. Sie wählen ihren eigenen Vorstand. Trotzdem sind Jagdgesellschaften nicht unabhängig. Denn sie gehören dem Jagdverband an und werden von ihm kontrolliert.

DIE BEZIEHUNGEN ZU LANDEIGENTÜMERN

Das polnische Organisationsmodell führt zu Konflikten zwischen Jägern und Landbesitzern, insbesondere Landwirten. Letztere verärgert, dass sie keinen Einfluss darauf haben, wer das Jagdrecht auf ihrem Land erhält und dass sie keine Erlöse dafür erzielen.

Auch Wildschäden sind ein Problem: Die Jagdgesellschaften sind verpflichtet, sie in vollem Umfang zu entschädigen. Unzufrieden ist man damit, dass die Höhe der Schäden von den Pächtern der Jagdreviere selbst geschätzt wird – die natür-

lich daran interessiert sind, diese so gering wie möglich zu halten, also „kleinzureden“.

Wildschäden sind ein finanzielles Problem für Jagdgesellschaften, insbesondere seit Aufkommen von großflächigen Monokulturen – insbesondere mit Mais. In den vergangenen Jahren gab es einige Fälle, in denen Jagdgesellschaften deshalb in Konkurs gegangen sind.

Die Gesellschaften sollen die Entschädigung für Wildschäden aus eigenen Mitteln zahlen. Bei großen Revieren würde dies in vielen Fällen enorm hohe Mitgliedsbeiträge bedeuten. Das soll vermieden werden. Somit vermarkten viele polnische Jagdgesellschaften alternativ Abschüsse.

NEUE PROBLEME

In Polen sind Jagdgegner zunehmend aktiv. Es ist ihnen gelungen, eine Reihe von antijagdlichen Vorschriften durchzu-

setzen. Ungeheuerlich ist das Verbot für Kinder unter 18 Jahren, an der Jagd teilzunehmen.

Eine missliche Situation ergab sich nach den jüngsten Parlamentswahlen. Als Teil der siegreichen Koalition fiel das für die Jagd zuständige Ministerium an eine Partei, deren Programm viele naturschutzbezogene Slogans enthält. Der für die Jagd zuständige Minister ist bekannter Unterstützer von Natur- und Tierschutzorganisationen. Er erklärte sich bereit, deren Forderungen umzusetzen, insbesondere die Jagd auf verschiedene Wildarten und während der Brunft zu verbieten sowie Gesellschaftsjagen einzuschränken.

Der Minister fordert auch eine jährliche medizinische Untersuchung für jeden Weidmann. Das wäre für viele mit großen Unannehmlichkeiten und Kosten verbunden. Und genau das ist wahrscheinlich das Ziel: Weidleute dazu zu bringen, die Jagd aufzugeben. 